

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Ersteinst
zu allen Werthigen
Abonnements
in der Stadt vierterhalt. M. L. 30
monatlich 40 Pf.
bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boten im In- u. Aus-
land sofortige Postl. M. L.
ausserhalb desselben M. L.
bizzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meisern,
Enzklösterle &c.

amtlicher Fremdenliste.

Insertion nur 2 Pf.
Zweifache 10 Pf. die klein-
ste Spalte 5 Pf.
Reklamen 15 Pf. die
Zeile.
Bei Wiederholungen sonst
Kauf.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse
Schwarzwald er Wildbad



Nr. 164. Donnerstag, den 16. Juli 1908

Amtliche Kurliste der am 13. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:
Gasth. z. Badischen Hof
von Pflög. Dr. General a. D.

Cairo Negepten
Gotha
Offenbach
Pforzheim
Offenbach
Hotel Belle vue.
St. Petersburg
New-York
Dachtel
England

Pension Belvedere.
Stuttgart
Mölla

Hotel Graf Eberhard.
Straßburg
Karlruhe
Hannover
Frankfurt a. M.

Pension Villa Hausmann.
Georg Rath.
Köln
Göttingen
Hannover
Braunschweig

Hotel Klumpp.
Berlin
Straßburg
Traben-Trarbach
Göppingen

Hotel Pfeiffer zum goldenen Lamm.
Straßburg
Wien
Berlin
Amsterdam
Hannover
Göppingen
Paris
Weinheim
Florenz
Wismar

Hotel Pfeiffer zum goldenen Lamm.
Straßburg
Wien
Berlin
Amsterdam
Hannover
Göppingen
Paris
Weinheim
Florenz
Wismar

Hotel Pfeiffer zum goldenen Lamm.
Straßburg
Wien
Berlin
Amsterdam
Hannover
Göppingen
Paris
Weinheim
Florenz
Wismar

Hotel Maifch.
Kuchen, Dr. Stadtrat und Fabrikant Omänd
Hotel Post.
Braumann, Frau mit Fam. Köln a. Rh.
Beck, Dr. Ludwig, Dr. Chemiker u. Fabrikbes. Nürnberg

Beck, Frau Marie München
Buchtman, Frau Frieda mit Herl. E. Giesleben
Halle, Dr. S., Kfm. Bochum
Juch, Dr. Hellmuth, Oberleutnant i. S. Weiden

Hotel gold. Koh.
Hötting, Dr. A., Beamter Mannheim
Demont, Dr. A. Straßburg
Solthardt, Dr. Alfred, Kfm. Berlin
Woyda, Dr. Kfm. Berlin
Frisch, Dr. O., Kfm. mit Frau Gem. Heidenberg

Hotel und Cafe Schmid.
Bühler, Frau Ww. Randel Pfalz
Ebb, Frau Philippsburg
Schwarzwaldhotel.
Rothschild, Dr. Willy, Fabrikant mit Frau Gem. Göppingen
Weber, Dr. M., Rappemeister Darmstadt
Kied, Frau Rebekka mit T. St. Petersburg
Derte, Dr. Fritz, Kfm. Augsburg
Bag, Dr. Felix, Kfm. Kaiserlautern

Gasthof zur Sonne.
Thiebach, Dr. V. Morigburg
Hotel z. gold. Stern.
Kofenthal, Dr. Karl, Steirische Rheinland
Böhmisches, Dr. Johannes, Ingenieur mit Frau Gem. Göppingen

Hotel Weil.
Epstein, Dr. mit Frau Gem. Straßburg
In den Privatwohnungen:
Villa Bäcker.
Schwarz, Frau Baumeister mit Begl., Fel. Fel.
N. Jerrener Ulbed
Wiewall, Dr. J. C., Kfm. Berlin
Karl Baur, Oligastr. Stuttgart
Schnabel, Dr. Verwalter Stuttgart
Cafe Veckle.
Meier, Frau Emma Wolfenweiler
Robert Beck, Flaschner. Ludwigschafen

Villa Bristol.
Diehl, Frau Emilie mit S. Ludwigschafen
Kläpfe, Fel. Marie Stuttgart
Förste, Fel. Emilie, Gesellschafterin mit Bed. Stuttgart
Eberfeld
Reimann, Frau Karl, jur. Göttingen
Villa Büttner.
Groß, Frau Direkt. r mit S. Stuttgart
Rumpel, Dr. Th., Stadtpfarrer Böwenstein
Villa Christine.
Cäsar, Dr. A., Jurist a. d. V. Göttingen
Diakonissenstation.
Schree, Dr. mit Frau Gem. und Entel Frankfurt a. M.
Wilhelm Citel, Schlosser. Schloßber.
Bohrmann, Dr. Wilhelm Spreec a. Rh.
Villa Elisabeth.
Dasmizki, Dr. Gustav mit Frau Gem. Bruchsal

Otto Esterriedt.
Gutzmann, Dr. David, Kfm. Creglingen
Fr. Fischer, Hauptstr. 129. Lahr
Erb, Frau Nina Lahr
Elisabethe Fuchs Ww. Freiburg
Treppe, Dr. Postmeister Neusalka-Spremsberg
Villa Fürst Bismark.
Stahl, Dr. August, Kfm mit Fr. Gem. Königsberg

Vagades, Frau Präsident Ruffel
Joseph, Frau Nina Ruffel
Malermeister. Gutbab. Ruffel
Müller, Dr. Wilhelm, Dr. Bezirkskassier Bingen a. Rh.

Karl Wähler.
Luj. Frau New-York
Esfinger, Dr. Wilh., Kfm. Stuttgart
Luise Hagen, Heckenstraße. Stuttgart
Reichenstein, Frau Fanny, Privatier Philippsburg

Villa Hausmann.
Rüchel, Fel. C. Privatier Stuttgart
Kirchheim, Fel. Ella Frankfurt a. M.
A. Feld u. Zähringer.
Künstler, Dr. Fabrikant Mannheim
Ranette Herzog.
Bellon, Fr. Helene Heilbronn

Villa Hohentausen.
Hammer, Fr. Christiane Marzgründingen
Kreuzberg, Frau Maria, Privatier Frankfurt a. M.
Deufen, Fr. Magdalene Esfeld
Karl Holz, Handelsgärtner. Esfeld
Denkler, Dr. Johann Albershausen

G. Zahn, Gärtner.
Doil, Dr. J., Kammerherr Omänd
Villa Johanna.
Friedheim, Dr. Frsch, Kfm. Frankfurt a. M.
Villa Kaiser Wilhelm.
Moritz, Dr. Gustav, Kfm. mit Frau Gem. Speyer
und Kind

Villa Karlsbad.
Rohr, Dr. W., Kfm. mit Frau Gem. und Sohn Wismar
Villa Kiedle.
Selidmann, Dr. Gafar, Dr. mit Fam. Frankfurt a. M.
Gottlieb König.
Coaffess, Dr. Konstantin, Maler Ertis Kuhl
Villa Kranz.
Blösch, Dr. Karl, Kfm. mit Fr. Gem. und 2 Töchter Leipzig
Kramer, Dr. W., Kfm. Waldorf b. Heidenberg

Villa Kranz.
Kralig, Dr. Julius, Kfm. Lega Sachsen
Karl Koch, Zimmermeister.
Boton, Dr. J., Privatier St. Ingbert
A. Kuhn, Remdackstr. 156.
Reitter, Dr. Hermann, Techniker mit Frau Gem. und 2 Kinder Augsburg

Albert Lipps.
Bachholz, Fel. Mary Bremen
Villa Pauline.
Rabbert Frau Direktor Frankfurt a. M.
Boyt Frau Marie Wwe. i. Ruder Stein a. R.

Villa Pauline.
Boyt Frau Marie Wwe. i. Ruder Stein a. R.
Foa irt Fr. Stuttgart
Schworn Dr. Karl Eberlsheim
Sugger Dr. August stud. nach Ludwigschafen

Wwe. Pfan.
Volland Dr Ferd., Apotheker Fürth i. O.
Fr. Pfan, Wwe., Oligastr. Ulm
Reinecke Fel. Anna Ulm
Reinecke Dr. Heins Ulm
Hermann Pfan, Schreinermeister. Ludwigschafen
Nord Frau mit Kind Mundolsheim
Klaspner Pfan, Ww. Ludwigschafen
Sauter Frau L. Ludwigschafen
Fr. Kapp, Villa Elsa.

Kenz Dr. Oskar, Drogist mit Frau Gem. Stuttgart
Hahn Frau E. nestine mit Fel. Tochter Feuerbach
Fr. Rieginger, Drechslermeister.
Emig Dr., Oberlehrer Wieblingen-Heidelberg
Eruft Rometsch. Berlin
Loni Dr. Hugo, Kaufmann Berlin
Wih. Rothfuß, Glasmeister. Scherdingen

Villa Schill.
Hef Dr. S. Frankfurt a. M.
Witwe Schlüter.
Thelen Dr. Wilhelm, Bureaugehilfe Köln
Friedrich Daniel Schmid.
Jansmann Dr. Jos., Privatier mit Frau Gemahlin Mannheim
Wih. Schmid, Schreinermeister. Stuttgart
Lämmle Dr. Joh., Gärtner Stuttgart

Villa Schönblick.
Josef Dr., Kaufm. mit Frau Gemahlin Färth
Kind und Bedienung Färth
Stern Dr. Ludw., Kaufmann Stuttgart
Villa Treiber.
B. ahfeld Dr. Am. Richter, Dr. mit Frau Gem. Kind und Bed. Dagenau
Fr. Treiber, Kaufmann. Berlin

Mo'er Dr. Berlin
Joan Dr. Rev. John Blackburn England
Samuel Wts. Blackburn England
Lehrer Behl.
Kofenthal Dr. M. mit Frau Gem. Halle a. S.

Villa Viktoria.
Pflaumbaum Dr. G., Dr. Oberlehrer mit Frau Gem. Hamburg
Blonsker Dr. Louis, Kaufmann mit Frau Gemahlin und Sohn Berlin
Rauemann Frau A. Frankfurt a. M.
Hans Waldheim.
Bamparter Fel. Verta Darmstadt
Bender Fel. Elisabeth Darmstadt

Fr. Wandpflug, Hauptstr.
Reonord Dr. Dr., stud. med. Amerika
Baddiener Weber.
Herimann Dr. Marie mit Kind Ludwigschafen
Villa Wilhelm.
Puth Frau Dr. Darmstadt
Heckmann Dr. H., Rat Köln
Kolenbach Dr. J. B., Beigeordneter Köln
Lehrer Wörner.
König Fr. Dr. Ludwigschafen
Biller Frau, Senereinehmet Ludwigschafen
Bäder Zieste.
Lorenz Dr. Charles, Weingutsbes. Bergheim Elfab

Malermeister. Zinser Ww.
Jenisch Dr. Paul, Kaufmann mit Frau Gemahlin Nürtingen
Zahl der Fremden 7858.

Jeder Kurgast erhält den

Freien Schwarzwälder

für 40 Pfennige monatlich frei ins Haus

Frankreich und Deutschland.

Die Revolver Ereignisse geben begreiflicherweise den Politikern Stoff zu allerlei Betrachtungen über die politische Lage in Europa. Man fragt sich insbesondere, welchen Einfluß die Verständigung zwischen England, Frankreich und Deutschland auf die französische auswärtige Politik haben wird und wie Deutschland mit seiner isolierten Stellung sich abfindet. Ueber die Stimmung in Frankreich liegen zwei Äußerungen vor, die umso mehr Gewicht haben, als sie aus zwei verschiedenen Lagern kommen. Der bekannte sozialistische Abgeordnete Jaurès gab dem Pariser Korrespondenten des Berl. Tagebl. die Versicherung, daß Frankreich tief und aufrichtig den Frieden wünsche.

„Gerecht — fährt Jaurès fort — würde Frankreich nicht dulden, daß eine andere Macht an seiner Unabhängigkeit rührt, die Freiheit seiner inneren Entwicklung, die Freiheit seiner Bündnisse beeinträchtigt. Aber einen Gedanken an eine Politik des Angriffs hegt Frankreich nicht.“

Wenn die Politik der Revanche, der Revanchekrieg heute einer Volksabstimmung unterworfen würde, so fände er keine tausend Anhänger. Und kein Mensch denkt daran, Deutschland zu beleidigen, oder es einzukreisen. Damit will ich durchaus nicht sagen, daß es nicht auch bei uns gefährliche Kräfte gibt, die von den Freunden des Friedens überwacht werden müssen. Es gibt Gruppen und Interessengemeinschaften, die Beweidelungen herbeiführen können, nur um sich einige rasche Vorteile zu sichern, nur um irgendein Nutzungsgebiet für sich zu reservieren. Solche Konflikte können, durch Mißtrauen und Eitelkeit geschürt, leicht schwerere Formen annehmen; dann kommt es zu furchtbaren Zusammenstößen, ohne daß die Völker einen solchen Ausgang gewünscht, ohne daß die Regierungen ihn vorausgesehen haben.

Eine Verständigung zwischen Frankreich, England und Rußland, eine „Triple-Entente“ bedeutet an sich nicht eine Bedrohung des Friedens. Sie kann sogar friedliche Zwecke und friedliche Wirkungen haben. In jedem Falle beweist sie, daß viele als unvereinbar abgestempelte Gegensätze, sich dennoch einen lassen. Zur Zeit von Tschioba schienen Frankreich und England am Vorabend eines Krieges zu stehen; jetzt haben sie die Entente cordiale geschlossen. Als ich noch ein Kind war, lernte ich in der Schule, daß England und Rußland vom Schicksal zur Gegnerschaft in Asien bestimmt seien. Jetzt haben wir die Zusammenkunft in Reval erlebt, die friedliche Abmachungen über die Verhältnisse in Asien ergab — vielleicht auch über die Verhältnisse in Europa.

Weshalb sollte sich der unausgesprochene Gegensatz zwischen Deutschland und England nicht ebenso ausgleichen lassen?

Selbst eine neue Triple-Entente könnte zu einer solchen friedlichen Lösung helfen, wenn Frankreich seine Rolle richtig aufsaßt, wenn es das Bewußtsein seiner Pflicht neben dem Bewußtsein seiner Macht besitzt. Weder in Persien, noch in Klein-Asien, noch in den Balkanländern hat Frankreich große Interessen, von unmittelbarer Bedeutung. Es kann also daran arbeiten, gleichmäßige Vereinbarungen zur Geltung zu bringen, welche die gerechten Ansprüche Oesterreich-Ungarns und Deutschlands mit denen von England und Frankreich versöhnt. Nicht etwa, daß es den gefährlichen Ehrgeiz haben soll, die Rolle eines Schiedsrichters zu spielen; eine Aufgabe, deren Schwierigkeit heute die Kraft eines einzelnen Volkes unendlich übersteigt, so groß es auch sein mag; aber es hat die Möglichkeit, durch kluge, ehrliche und immer maßvolle Einwirkung zu nützen.

Warum Deutschland isoliert ist, geht so dann aus einem uns zur Verfügung gestellten Privatbrief hervor, den ein in Paris lebender in hervorragender

Stellung befindlicher Deutscher an einen Freund gerichtet hat. Dort heißt es:

„zum deutschen Deutschland hätte man hier schon Vertrauen, aber Preußen bleibt verdächtig wegen seines militärisch-reaktionären Geistes, der keinen politischen Fortschritt zulassen will. Dadurch behält die Elfsah-Frage immer ihre volle Reizbarkeit. Man glaubte, das Reichsland werde dieses Jahr eine gewisse Selbständigkeit erlangen, aber da alles beim alten bleibt, fühlt man sich enttäuscht. Da heißt es wieder, die Preußen hätten keinen Sinn für Freiheit und wollen alles durch Unterdrückung erzwingen. Dann gibt das Schicksal der Elfsäher den Franzosen Beweismittel, und wenn ihnen England vorpiegelt, daß sie gegen Deutschland Stellung einzunehmen haben, so lassen sie sich überreden, sogar auf die Gefahr eines Krieges hin. Man glaubt aber nicht, daß es soweit kommen wird, sondern man rechnet, daß Deutschland aus der unbehaglichen Lage sich herausarbeiten wird, indem es mit Frankreich die brennenden Fragen befriedigend ausgleicht. Man muß sich über alte Streitigkeiten vernünftig einigen. So hat man es mit England gemacht und so bald Deutschland nur will, kommt es auch auf dieser Seite zur endgiltigen entente cordiale. Wer nur das Ende will, muß die geeigneten Mittel anwenden.“

Wir können nur wünschen, daß diese verständigen Auslassungen Gehör und Beachtung finden.

Rundschau.

„Wir verstehen unsern Kaiser nicht!“

Jüdische Reserveoffiziere.

Vor einigen Tagen ist berichtet worden, daß von allerhöchster Stelle ein Erlaß an die Kommandostellen abgegeben sei, wonach bei den Wahlen zum Offizier keine Rücksicht auf die Konfession des Aspiranten genommen werden dürfe. Dieser Erlaß würde, wenn er wirklich ergangen ist, nur die Erfüllung langjähriger berechtigter Wünsche bedeuten, die von demokratischer und liberaler Seite immer wieder, wenn auch bisher vergeblich, gefordert wurden.

Die antisemitischen „Deutschsozialen Blätter“ aber sind mit einem solchen Erlaß, von dem noch gar nicht feststeht, ob er auch wirklich ergangen ist, sehr unzufrieden und stellen in einem Artikel mit der Ueberschrift „Wir verstehen unsern Kaiser nicht“, die schroffe Frage: „Was soll dieser Erlaß bedeuten?“ Sie glauben, dem Kaiser vorhalten zu dürfen, daß nur dann Vertrauen zu unserem Offizierskorps bestehen könne, wenn es „rein deutschen Blutes und erfüllt von reinem deutschen Geiste“ sei. Der Artikel des antisemitischen Organs gipfelt in der Forderung, daß der Erlaß des Kaisers zurückgenommen werde, oder nicht die Bedeutung haben dürfe, daß dadurch den Juden der Eintritt in das Offizierskorps ermöglicht werden soll.

Wir dagegen, meint die „Voss. Ztg.“ dazu mit Recht, verstehen es nicht, daß so lange bei der Entscheidung über die Befähigung zum Offizier konfessionelle Rücksichten Geltung haben konnten. Nur die Tüchtigkeit allein soll entscheidend sein. Wir verstehen es nicht, daß beim Offiziersrasp bisher nicht jene Auffassung zum Ausdruck gebracht worden ist, die aus dem Erlaß des Kaisers Friedrich nach seiner Thronbesteigung sprach:

Ich will, daß der seit Jahrhunderten in meinem Hause heilig gehaltene Grundsatz religiöser Toleranz auch ferner allen meinen Untertanen, welcher Religionsgemeinschaft und welchem Bekenntnisse sie auch angehören, zum Schutze gereiche. Ein jeglicher unter ihnen steht meinem Herzen gleich nahe — haben doch alle gleichmäßig in den Tagen der Gefahr ihre volle Hingebung bewährt.

Die Militärverwaltung — davon können die

Antisemiten fest überzeugt sein — wird sicherlich wie bisher auch in Zukunft darüber wachen, daß die Schlagfertigkeit des Heeres nicht nur in vollem Umfange erhalten bleibt, sondern noch weiter verstärkt wird. Sie wird aber ganz erheblich dazu beitragen, daß das Vertrauen zu der Stärke unserer Armee wächst, wenn im Volke die Gewißheit herrscht, daß allein und ausschließlich die Befähigung den Ausschlag gibt bei der Auswahl des Nachwuchses für unser Offizierskorps und nicht irgend welche Rücksichten anderer Art, und daß wirklich alle dazu Befähigten, die dem Vaterlande im Heere dienen wollen, hierzu auch Gelegenheit finden.

Den „deutschsozialen Blättern“ möchten wir noch nachstehende Notiz zur gest. Beachtung unterbreiten; es handelt sich um „deutsches Blut“:

Der Leutnant im ersten Ulanenregiment, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Weissenau, Herzog von Sachsen, Sohn des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Isenburg-Büdingen-Wächtersbach, geboren am 14. Februar 1886, ist auf Antrag nach § 6, Ziffer 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches unter Vormundschaft gestellt worden. Zum Vormund wurde der Großherzogliche Oberstallmeister und Kammerherr v. Eichel in Weimar bestellt. Vor seinem Uebertritt zu den 11. Ulanen gehörte der Prinz dem Gardelivastier-Regiment zu Berlin an.

Prozeß Eulenburg.

Berlin, 14. Juli. In der heutigen Sitzung des Eulenburgprozesses teilte der Vorsitzende mit, von der Charitédirektion sei die Nachricht eingegangen, daß der Angeklagte nicht transportfähig sei. Auf telegraphische Anfrage seien gegen die Fortsetzung der Verhandlungen in der Charité, und zwar im großen Konferenzsaal, seitens der Ärzte keine Bedenken erhoben worden. Es wurde beschlossen, daß sämtliche Prozeßteilige sich mit einer Anzahl Zeugen in die Charité begeben. Da aber der Angeklagte auch innerhalb der Charité transportunfähig ist und nicht in den Konferenzsaal übergeführt werden kann, wurde die Verhandlung auf Mittwoch vormittag 10½ Uhr vertagt. Sie soll in der Charité stattfinden. — Dr. Scheiße erklärte in dem von ihm eingeforderten Gutachten über den Zustand des Angeklagten Eulenburg, dieser leide an einer starken Venenentzündung. Es sei zu befürchten, daß bei dem Angeklagten, wenn er sich dem kleinen Transport von seiner Lagerstätte in den Konferenzsaal unterziehe, der Blutpfropfen, der im linken Bein sich befindet, bei der geringsten Erschütterung sich löse, was mit Lebensgefahr für den Angeklagten verbunden sei.

Die Honorare der Verteidiger Eulenburgs sollten nach einzelnen Zeitungsmeldungen über 200 000 M betragen. Demgegenüber erfährt das Berl. Tagebl., daß beide Anwälte zusammen ein von vornherein vereinbartes Honorar von 30 000 M erhalten.

Die Frage der Luftgrenze.

Zu der Frage der „Luftgrenze“, die durch die Beschränkung französischer Blätter über die Landung deutscher Luftschiffe in der Nähe von Montmedy aktuell geworden ist, ist ein Beitrag von Interesse, den der deutsche Oberleutnant V. Moedel bei einer Umfrage liefert, die ein Brüsseler Blatt über den heutigen Stand der Luftschiffahrt veranstaltet hat. Er sagt u. a.:

Der Luftraum ist Gemeingut aller; aber es versteht sich von selbst, daß der Verkehr in ihm nicht so frei sein kann, wie auf dem Meere. Die bloße Möglichkeit, daß infolge eines Verfehlers von einem Luftschiff ein Gegenstand herabfällt und jemand auf der Erde tötet, beweist, daß die Luftschiffahrt einer internationalen Gesetzgebung unterworfen werden muß. Daß die Luftschiffe des einen Landes die Grenzen des anderen übertreten, ist ein so selbstverständliches Bedürfnis, daß die

„Aha, man kann nicht wissen. Gelegt den Fall, daß es geklärt?“

„Dann, dann... ja, dann geht Jans mit!“

„Eine angenehme Ansicht“, dachte der junge Mann.

„Ist es auch unbedenklich, wenn ich um Ihren Namen bitte?“

Ein rascher Blick wurde zwischen den Mädchen gewechselt.

„Wiesinger“ sagte die jüngere.

„Und Sie wohnen in Amsterdam?“

„Ja, in Amsterdam.“

„So? Da wohne ich auch.“ Er schwieg eine Weile und fuhr dann fort, wie um ebenfalls eine Mitteilung herbeizuladen:

„In der Boulevardstraße.“

„So?“ Das Mädchen schloß seine Lippen so fest aneinander, als wäre es fest entschlossen, fortan kein Wort mehr diese Grenze überschreiten zu lassen.

„Aber die Adresse darf das Licht nicht sehen! Der Fremde blickt durch das Fenster hinaus, und nach einer Pause begann er wieder: „Sie sprachen eben mit so großem Entzücken vom Meere; gleich werden Sie es erblicken, aber Sie müssen hinaus-treten.“

Ihre Augen glänzten vor Verlangen, aber zugleich warf sie einen besorgten Blick auf ihre Schwester, als wenn sie diese erst am Erlaubnis fragen müsse.

Jans gab in verdrießlichen Tone zur Antwort: „Du darfst mich hier ruhig allein lassen. Man wird mich nicht stehlen, und wenn man es täte, brähte man mich sofort zurück.“

Rosa-Marie trat auf die Bordrille des Wagens. Der Tram flog zwischen den Dünen hindurch, die hier nur spärlich mit lauem, dünnem Gras und Dünenhalm bewachsen waren.

„Wie rasch wir dahinaus!“ sagte das Mädchen. „Es gibt hier sonst nicht viel zu sehen; es ist fast wie in der Wüste.“

„Haben Sie denn schon einmal eine gesehen?“

„Ja, als wir mit dem Mail-Boot anfaßen... O, dort sehe ich das Meer... dort ist es!“

Sie faltete ihre Hände wie zum Gebet, ein feuchter Schimmer erleuchtete ihre Augen und ihre Lippen blieben halb geöffnet. Ihr Reisesäckchen weidete sich voll Bewunderung an ihrem Entzücken; das Meer fand er nicht halb so anziehend als das Gefächeln da vor ihm, das alle Empfindungen so schnell wieder gab, über welches Sonnenschein und Schatten in fortwährendem Wechsel hinwegzogen.

Das Meer zeigte sich übrigens in voller Schönheit; es hatte eine tiefarme Farb, am Strande brachen sich die Wogen mit dem schaumigen weißen Schaum, weiter in erglänzte alles in tausendfarbigen Wellen. Die Sonne hatte die Mittagshöhe schon überstiegen und warf einen riesigen Goldschleier über die Wellen, in dessen Bereich es kimmerte wie von Millionen Funken; außerhalb desselben war es ruhiger, stiller, dümmelhaft.

Und der Himmel war tiefblau, wie man ihn nur selten sieht. Nur in unmittelbarer Nähe der Sonne er schien er höher, und einige Wolken, von denen nicht die Sonne selbst, sondern nur ihre Strahlen verstreut wurden, hoben sich mit ihrem zarten, samt goldenen Licht durchflochtenen Graß fein und düstig von dem blauen Himmel zu eintönigem Blau ab.

Nicht lange dauerte Rosa's Verharren; sie sprang in den Wagen hinein und rief ihrer Schwester zu: „Das Meer, Jans! Sieh doch das Meer!“

„Aha, Rosa, ich möchte Dich bitten, die Vorhänge zumachen, ich kann das Meer noch lange genug sehen, aber das Licht tut mir weh.“

„Ist es so gut?“

„Danke, es wird schon gehen. Bleib Du nur dranhängen und betrachte Dein geliebtes Meer; ich liege hier anscheinend ruhiger als nur immer einer Klasse reisen!“

Rosa-Marie trat wieder hinaus, aber ihre Aufmerksamkeit war nicht mehr ungeteilt dem Meere gewidmet.

„Ich begreife nicht, weshalb der Schaffner nicht kommt um das Geld zu holen“, sagte sie ein wenig bedrückt.

„Machen Sie sich nur keine Kurde, vielleicht nimmt er Sie umsonst mit.“

„Weshalb sollte man das tun?“ fragte sie nach.

„Ich weiß es nicht, vielleicht will dieses eine Art See-Trom ist und Sie das Meer so lieben.“

„Sie haben mich zum besten!“ Rosa-Marie schaute wieder ins Meer hinaus. Jans in der Nähe zeigte sich schon die ersten Häuser des Fischerdorfs, rote Mauern mit schwarzen Dächern.

„Wohnen Sie im Fischerhaus?“ fragte der junge Mann, indem er ernst zu bleiben suchte.

„Im Fischerhaus? Wo denken Sie hin! So reich sind wir nicht. Wir haben im Dorf ein Unterkommen.“

Fortsetzung folgt.

Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.

J. v. Eichendorff.

Rosa-Marina.

3) Roman von Melati von Java.
Aus dem von Leo van Heemstede.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich kann doch nicht sagen, die Herrin!“ verbesserte er sich, und als er sah, wie lustig die Augen des Mädchens funkelten und wie der Schelm aus dem Größchen ihrer Wangen hervortrat, mußte er selbst lachen.

„Aha denn, die Dame!“, so sagte sie jetzt, „sind wohl allein auf der Reise, aber nicht allein auf der Welt.“

„Ich möchte, daß es so wäre“, murmelte Jans, „das wäre weit bequemer.“

„Jans, sprich doch nicht immer sol. Wenn ich so sagen wollte, wäre es nicht so verkehrt; aber Du!“ Dann wendete sie sich wieder dem Fremden zu: „Ich sagte soeben nicht die volle Wahrheit. Eigentlich bin ich wohl allein, wenngleich wenn ich Jans nicht hätte, denn Jans ist meine Halbchwester. Ihr Vater, der zweite Mann meiner Mutter, lebt noch.“

„A, und ob der noch lebt!“

Wieder ein strafender Blick der Älteren; aber doch mußte sie ein wenig nicken.

„Und Ihre Mutter?“

„Mama ist gestorben.“ Das Lachen war in einen Blick voll Bekümmert verwandelt, die auch die Stimme wie mit Tränen erfüllte.

„Und nun vertreten Sie Mutterstelle?“

„Ja gewiß, nicht wahr, Jans?“ Mutter und Schwester zugleich. Wie können miteinander so gut fertig werden... so gut! Und wir trennen uns nie!“

„Und wenn Sie einmal heiraten?“

„Ich heiraten, woran denken Sie? Ich heirate nie!“

interessierten Völker es anerkennen werden, ohne dagegen zu protestieren. Nicht einmal die Zollvereinigungen würden darunter zu leiden haben, denn der Luftschiffer muß schließlich irgendwo an Land gehen, und eine Kontrolle durch geeignete Einrichtungen kann keine Schwierigkeiten machen. Auch werden die Luftschiffe mit der Zeit (ebenso wie die Automobile) der behördlichen Anmeldung unterworfen und gezwungen werden, sich durch irgend welche äußeren Zeichen kenntlich zu machen. Wer wird im übrigen Luftschiffe besitzen? Die Staaten, einige große Gesellschaften und ein paar sehr reiche Sportleute. Man darf also annehmen, daß, sobald sich die Völker auf einer breiten und loyalen Basis über die internationalen Verpflichtungen des Luftschiffes verständigt haben werden, alle Schwierigkeiten, die in dem Weltverkehr in den Lufthindern könnten, nach gemeinsamem Uebereinkommen beseitigt werden.

König Peter in Ungnade beim Wiener Hofe.

Der Schatten des ermordeten Königs Alexander von Serbien scheint dem König Peter I. noch immer zu verfolgen. Der alte Groll wegen des Mordes im Belgrader Kanal besteht noch an manchen Höfen Europas, und unter der Nachwirkung dieser Mißstimmung hat der Nachfolger der Dynastie Obrenowitsch noch immer zu leiden. Franz Josef I. kann die Schreckenstage vom Juni 1903 noch immer nicht vergessen, und deshalb kann er sich schwer entschließen, den gegenwärtigen Träger der serbischen Krone von Angesicht zu sehen. Wie aus Wien geschrieben wird, sind in den letzten Tagen zwischen den Höfen von Belgrad und Wien beziehungsweise Ischl mehrfach Verhandlungen über einen geplanten Besuch König Peters beim Kaiser Franz Josef gepflogen worden. Der serbische König, der seit seinem Regierungsantritt noch keinem Fürsten in Europa einen Besuch abgestattet hat, gibt sich Mühe, mit dem greisen Monarchen seines Nachbarlandes in persönliche Beziehung zu treten. Wie jetzt bekannt wird, wurde die Anfrage dahin beantwortet, daß ein Besuch König Peters am Wiener Hofe nicht erwünscht sei.

Eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren

ist in Sosnowice entdeckt worden. Die Verschwörung ist nach der Fr. Ztg. planmäßig angelegt und weit verbreitet. Mehr als hundert Personen, Männer und Frauen, wurden verhaftet. Der Bahnhof in Sosnowice ist mit Gendarmen und Kosaken besetzt. Der Grenzverkehr ist sehr erschwert.

Tages-Chronik.

Frankfurt, 14. Juli. Reichstagsabgeordneter Rudolf Dejer ist von der schweren Krankheit, die ihn vor 1 1/2 Jahren befallen hatte, soweit hergestellt, daß er seine redaktionelle Tätigkeit bei der „Frankfurter Zeitung“ wieder aufnehmen konnte.

Frankfurt, 14. Juli. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Vorlage, nach der sich die Stadt mit 750 000 M im Anteilsheinen und durch Uebernahme der Bürgerschaft an der Gesellschaft zum Bau und Betrieb einer Automobilstraße im Taunus beteiligen soll, mit 44 gegen 4 sozialdemokratische Stimmen zur Prüfung an einen Ausschuss verwiesen.

München, 13. Juli. Ein Zeichen der Zeit ist es, daß nach dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse die Rückzahlungen die Einlagen bedeutend übersteigen. Die Mindereinnahme beziffert sich auf nicht weniger als 1,18 Millionen, während 1906 die Mehreinnahmen noch 1,50 Mill. betragen.

Aus Baden, 13. Juli. Zu Offenburg fand am Samstag eine von etwa 400 Lehrern aus ganz Mittelbaden beschickte Lehrerversammlung statt. Abg. Muser-Offenburg referierte, oftmals von Beifall unterbrochen, gegen zwei Stunden über die Lehrerfrage und ermunterte die Lehrer, ihre gerechten Forderungen mit allem Nachdruck weiter zu vertreten, bis auch für sie der Tag der Erfüllung ihrer Wünsche komme.

Budapest, 14. Juli. Der deutsche Generalkonsul Prinz Schönburg-Waldenburg sprach heute im Justizministerium vor, um den ungarischen Behörden für ihr tatkräftiges Vorgehen gegen die Winkelbankiers, die hauptsächlich deutsche Staatsbürger geschädigt haben, Dank zu sagen.

In der Nacht zum Dienstag brach in dem badischen Ort Mähringen Feuer aus, das sich so schnell weiter verbreitete, daß binnen kurzer Zeit sechs Anwesen niederbrannten. Fünfzehn Familien sind obdachlos.

Der 42jährige Stricker Schneider von Plauen hat im nahen Reindorf einen Mordversuch auf seine Frau und seine Schwiegermutter verübt und sich dann selbst erschossen. Die Schwiegermutter ist am Kopfe leicht verletzt. Die Frau blieb unversehrt. Giferjucht und ein körperliches Leiden soll der Anlaß zur Tat gewesen sein. Der Mann ist Vater von 8 Kindern.

Aus Budapest wird berichtet: Infolge von Anklagen gegen mehrere Bankiers, die durch schwindelhafte Ankündigungen das ausländische Publikum zu Börsenspekulationen zu verleiten suchten, vergiftete sich einer der Verdächtigen, Felix Weil-Lorand, Inhaber der Firma Max Reumann u. Co., in der vergangenen Nacht mit Leuchtgas. Wegen die Firma waren seitens reichsdeutscher Kommittenten mehrere Betrugsanzeigen erstattet worden.

Von Zepplins Dauerfahrt.

Die an den Ähren des Bodensees und des Rheins von Tausenden und Abertausenden mit fieberhafter Spannung erwartete Fahrt des Zepplinschen Ballons hat leider schon nach einer kurzen Strecke für Dienstag aufgegeben werden müssen, da am Motor der vorderen Gondel eine Schraube des Kühlwasserapparats brach.

Aus Friedrichshafen wird vom Dienstag berichtet: Hier wimmelte es von Fremden, in den Gasthäusern hatte man alle Hände voll zu tun, um

die Besucher zu befriedigen. Die Passendirektion hatte wieder 2 Sonderdampfer in Dienst gestellt, auch ein bayerisches Sonderboot hatte sich nach Manzell begeben. Auf den Schiffen standen die Zuschauer Schulter an Schulter gedrängt. Graf Zeppelin hatte für seine Gäste auch wieder einen Dampfer, die „Königin Charlotte“, gechartert, der 2 Minuten vor 2 Uhr den Hafen verließ. Ungefähr um dieselbe Zeit fuhr aus dem Schloßhafen die Königsjacht „Kondowitamar“ mit dem Königspaar und Gefolge aus. Um 2 Uhr zog man das Fahrzeug aus der Halle heraus. Genau 2.16 Uhr vernahm man das surrrende Geräusch der Motoren und das Luftschiff hob sich zu mächtiger Höhe, und nahm dann ohne langes Manövrieren den Kurs auf Konstanz zu. Brausende Durraufe begleiteten seine Abfahrt. Die Dampfer, die dem Luftschiff folgten, „Königin Charlotte“ und „Gna“ hatten es nicht leicht, „Königin Charlotte“ fuhr mit 21 Kilometer Geschwindigkeit, aber das Flugschiff ging ihr mit spielender Leichtigkeit voran, obwohl der Südwest ziemlich stark aufgefrischt hatte und eine Geschwindigkeit von 9 Meter in der Sekunde angenommen hatte. Nach 30 Minuten hatte das Luftschiff Konstanz erreicht, was einer Geschwindigkeit von etwa 42 Kilometer entspricht. Ueber Konstanz fuhr das Luftschiff dann eine Strecke weit landeinwärts, drehte aber dann zur allgemeinen Ueberraschung und fuhr wieder auf den See zurück. Allgemein wurde bemerkt, daß das Luftschiff meistens nur mit dem hinteren Motor arbeitete. Man konnte dies aber um so mehr für ein besonderes Manöver halten, als das Luftschiff offenbar vollkommen in der Gewalt seines Führers war. Bei der Ankunft in Manzell erfuhr man jedoch von dem obigen Schaden, der nach unterwegs vorläufig repariert wurde. Graf Zeppelin hofft heute Mittwoch zur Fahrt nach Mainz aufzubrechen.

In Ulm ist durch eine Briestaube folgende amtliche Nachricht vom Luftschiff des Grafen Zeppelin eingetroffen: Westlich Konstanz brach Flügel des Wasserflählers um 2 Uhr 50 Min. Jetzt ist Schaden provisorisch gehoben. Doch wurde Rückfahrt beschlossen. Morgen wird die Dauerfahrt voraussichtlich wieder angetreten werden können. Graf Zeppelin. Aufgegeben im Ballon, 14. Juli, 3.30 Uhr.

Wie in allen Städten längs des Rheintals wurde auch in Mannheim Zepplins Durchfahrt mit größter Spannung erwartet. Aller Augen richteten sich von 12 Uhr ab hinauf zum Kaufhausturm und zum Wasserturm, wo das Aufziehen von Fahnen von der Abfahrt des Luftschiffes der Bevölkerung Kunde geben sollte. Einige Minuten nach 3 Uhr wurden an beiden Türmen die Fahnen gehißt. Wir haben bereits mitgeteilt, daß ein Komitee die nötigen Maßnahmen zu einem würdigen Empfang des Grafen Zeppelin getroffen hat. Das Komitee wird sich auf dem bei der Rheinbrücke am Niederländer Bad liegenden Festschiff versammeln. Bei der Durchfahrt des Luftschiffes wird auf ein gegebenes Zeichen Graf Zeppelin durch Zurufe, Lufsch- und Völlerschüsse begrüßt werden. Auch die übrigen vor Anker liegenden Schiffe werden ihre Böller lösen. Auch der Verkehrsverein hat 2 Schiffe für seine Mitglieder gemietet und außerdem fahren 5 Boote des Lokalverkehrs Mannheim-Ludwigshafen für das Publikum. Die Enttäuschung war groß, als die Fahnen eingezogen und bekannt wurde, Zepplins Fahrt sei unterbrochen.

In Mainz hat der Volkswitz aus etwas verärgertem Mergen heraus das Wort „Zepplinisieren“ geprägt. Damit sind natürlich alle die Leute gemeint, die mit Feldstecher und Photographenapparate bewaffnet, in Automobilen und per Bahn nach Mainz gekommen waren, um den „Denkbaren“ zu sehen. Sie sind diesmal nicht auf ihre Kosten gekommen und werden ebenso abwarten müssen, wie es die Mainzer selbst getan haben und in Zukunft tun werden.

Ueber die Ursachen der Störung wird der Fr. Zt. telegraphiert: Das Luftschiff fuhr mit 200 Kilogramm Uebergewicht aus und arbeitete, solange beide Motoren wirkten, allerbestens, auch in Bezug auf die Aufstiegshöhe, obwohl das Luftschiff durch die Mehrbelastung schwerer als die Luft war. Es lag im technischen Plan, daß das Uebergewicht bis zur Fahrt nach Basel etwa ausgeglichen werde, weil das Luftschiff stündlich um etwa 70 Kg. an Benzin- und Delverbrauch erleichtert wird. Da ereignete sich der geringfügige Motordefekt, der darin bestand, daß an der Kühlungschraube ein Flügel durch die Zentrifugalkraft abgeschleudert wurde. Es gelang zwar sofort, mit Bordmitteln (das Luftschiff hatte Reserveteile an Bord), den Schaden zu reparieren, aber solange nur mit einem Motor gefahren wurde, mußte Ballast abgegeben werden, um bei der erwähnten Ueberlast den Lufttrieb zu behalten. Und nach der Meinung der Ingenieure empfahl es sich, deshalb, heimzukehren und die Fahrt auf neue mit voller Ballastausstattung zu beginnen. Eine kürzere, etwa acht bis zehnstündige Fahrt hätte das Luftschiff selbstverständlich leisten können, für die „große Fahrt“ aber will man die Ausreise mit aller Vorsichtiger Ausrüstung und unvermindertem Ballast beginnen. Die Mittagshöhe betrug heute in der Halle über 30 Grad. Dabei entweicht natürlich viel Gas, und die Ingenieure legen für die entscheidende Probe begreiflicherweise Wert darauf, mit durchaus gefüllten Ballons auf die Reise zu gehen.

Friedrichshafen, 15. Juli. Graf Zeppelin steigt heute nicht auf. Das Luftschiff wurde um 11 Uhr beim Herausbringen aus der Halle am Höhenfeuer beschädigt.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Ernannt: Dem stellvertretenden Ministerialrat Häbner sei dem Ministerium des Innern, Abteilung für das Hochbauwesen, und dem stellvertretenden Dienstleistungsrat Krosch sei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel unter Beibehaltung ihrer bisherigen Titel zum württembergischen Oberbauinspektoren 1. Klasse Ernennung zum Oberbauinspektoren in Göttingen und den Postinspektoren 1. Klasse Krosch zum Oberpostinspektoren bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart.

Uebertragen: Dem Professor Dr. Krieg am Gymnasium in Kottwitz die Stelle des Direktors und ersten Hauptlehrers am Gymnasium in Eglar, dem Oberlehrer Klein an der Realschule in Kirchheim u. T. eine realistische Professorstelle am Gymnasium in Heilbronn, dem Oberlehrer Dr. Haug an dem Realgymnasium in Hildesheim eine Oberlehrerstelle am Gymnasium in Hall, dem Hauptlehrer Karl Vanierhardt am Herberhard Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart die Hauptlehrstelle an der mittleren Abteilung dieser Anstalt mit dem Titel eines Oberlehrers, dem Hilfslehrer Hans Preyler am Gymnasium in Hall eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium in Künzingen, dem Hilfslehrer Karl Ludwig am Gymnasium in Kottwitz die Oberlehrerstelle an der Lateinschule in Langenburg, dem Hauptlehrer Knoll an der Bürgerschule 2 in Stuttgart die Oberlehrerstelle an der Realschule in Langenau, dem Hilfslehrer Otto Blesing an der Oberrealschule in Ravensburg die Bräuerlehrstelle am Programmium in Weizenheim, dem Hilfslehrer Adam Röck an der Realschule in Aalen eine Reallehrerstelle am dem Realgymnasium und der Realschule in Bielefeld und dem Hilfslehrer Johannes Hoflich an der Lateinschule in Leonberg, die Stelle des Vorstands des Fahrbüreau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen dem Bahnhofinspektoren Stahl in Kottwitz unter Verleihung des Titels eines Eisenbahnbetriebsinspektors, die Bahnmeisterstelle in Gdartschhausen dem Bahnmeisterwärter Danwerthmeister Rtd.

Erweitert: Dem Professor Müller am Gymnasium in Cannstatt die nachträgliche Entlassung aus dem Staatsdienst.

Befördert: Dem Postsekretär Hübner in Friedrichshafen zum Postmeister in Spöckingen, die Oberpostinspektoren Müller in Freudenstadt zum Eisenbahnsekretär in Kottwitz, Abel in Ellwangen zum Eisenbahnsekretär in Göttingen, Göggele in Heilbronn Hpt. und Angler in Kirchheim zu Eisenbahnsekretären in Stuttgart Hpt.

Stuttgart, 14. Juli. Dem Präsidium des Ständischen Ausschusses ist mit einer Note des Staatsministeriums der Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung des Feldbereinigungsgesetzes zugegangen.

Das gewaltige Feuer in Großsachsen hat einen Schaden von 50 000 Mark angerichtet. Die abgebrannten Anwesen, im ganzen fünf, bestanden aus zweistöckigen Wohnhäusern mit angebauten Scheuern und Stallungen, die obdachlos gewordenen acht Familien konnten sich nur notdürftig helfen in Sicherheit bringen und sind jetzt bei Nachbarn einlogiert. Samt und sonders sind sie sehr verärgert.

In Urach wurde eine Rosine Spengler verhaftet. Sie soll am letzten Sonntag mit ihrem 1/2-jährigen Kind nach Reutlingen gereist sein, das Kind dort umgebracht und die Leiche in den Frauenabort des Bahnhofes verpackt haben. Die Nacht verbrachte sie mit einem Liebhaber im Freien und kam dann nach Urach, wo sie verhaftet worden ist.

Auf unehrliche Weise verschaffte sich eine Ladnerin in Biberach eine Mitgift. Sie veruntreute nach und nach etwa 2500 Mark, die sie höchst sparsam in einem Bankgeschäft in Göttingen deponierte. Jetzt denkt sie im Amtsgericht über ihre Streiche nach.

Der Cannstatter Mörder verhaftet.

Der Mörder der Eugenie Mast, die als Empfangsdame des Photographen Kläiber in Cannstatt am 7. Dezember 1904 mit eingeschlagener Schädeldecke aufgefunden worden ist, ist nunmehr dingfest gemacht worden und zwar in der Person des aus München gebürtigen Schmierers Georg Müller, der seiner Zeit als Tagelöhner in der Fabrik von A. Weckert in Cannstatt beschäftigt war. Er hat am Tage des Mordes, der um 6 Uhr geschah, um 4 Uhr die Arbeitsstätte verlassen und einige Tage darauf auch Cannstatt den Rücken gekehrt. Die Aufmerksamkeit der Staatsanwaltschaft ist schon damals auf ihn gelenkt worden, ohne daß der von seinem Arbeitgeber ausgegangenen Anzeige Folge gegeben worden wäre. Müller wohnte damals in einem benachbarten Hause des Schmiedemeisters Salsch, bei dem seiner Zeit der zur Tat verwendete Prügel gestohlen worden ist. Die Verhaftung Müllers ist auf Antrag des deutschen Generalkonsuls in Sidney erfolgt und zwar in dem Augenblick, als Müller an Bord des Lloyd-dampfers Westfalen in Fremantle antam. Die Auslieferungsverhandlungen sind nach dem deutsch-englischen Verträge von 1872 eingeleitet worden.

Der Mord in Gossbach.

Dem Bericht über die graue harte Mordtat in dem Dörfchen Gossbach im Tale tragen wir noch folgendes nach: Die 56 Jahre alte Rosa Pfleischinger, geb. Pulvermüller aus Gossbach, die von ihrem in Amerika lebenden Manne geschieden und in Stuttgart wohnhaft ist, weilte seit etwa 6 Tagen in Gossbach auf Besuch zur Erholung; sie hatte sich im Gasthaus zum Lamm einlogiert. Montag früh gegen 6 Uhr wurde die Frau mit eingeschlagener Hirnschale tot in ihrem Bett aufgefunden; nach dem vorläufigen Befund und nach der Lage der Leiche ist die Annahme wahrscheinlich, daß ein Raub- und Lustmord vorliegt. Der Mord wurde mit einem Biergeschlegel ausgeführt, der sich im Ofen vorfand. Die Tat dürfte in der Nacht zum Montag zwischen 1/2 12 Uhr und 1/4 1 Uhr begangen worden sein. Wie verlautet, soll das Schreien der Frau gehört worden sein, von dem der Schlag mit dem Biergeschlegel begleitet war. Zur Verdacht der Täterschaft steht der 34jährige Buchbinder und Fabrikarbeiter Albert Bay von Tübingen, der seit etwa 8 Tagen bei dem neuen Fabrikbau in Gossbach in Arbeit stand. Der Mann wohnte ebenfalls im Lamm, soll das Haus gestern früh gegen 4 Uhr mit Hinterlassung seiner Wohn- und Zechschulden verlassen haben. Sein Signalement lautet: mittelgroße Statur, rötlichblonder Schnurrbart, flottes Auftreten. Gesicht sonnenerbrannt und sommerprossig. Kleidung vermutlich gut. — Von anderer Seite kommen noch folgende Mitteilungen: Die Ermordete war vor einiger Zeit aus Amerika, wo ihr Mann lebt, nach der deutschen Heimat gekommen, und hatte sich vor ihrem Besuch in Gossbach bei Verwandten in Stuttgart aufgehalten. Die Leiche der Frau lag in dem stark mit Blut besudelten Bett; es war ihr mit einem stumpfen Gegenstand der Schädel von vorn eingeschlagen. Anscheinend liegt ein Raubmord vor, da der goldene Ring der Frau fehlt und außerdem nur noch ein Betrag von 1,60 M in ihren Taschen aufgefunden wurde; es ist aber mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die Frau mit einem größeren Betrag nach Gossbach gekommen ist. Ob ein Lustmord vorliegt, konnte bisher noch nicht sicher festgestellt werden; ein solcher ist jedoch nicht ausgeschlossen.



Aus Stadt und Umgegend

Wildbad, den 16. Juli. Nach Abdruck unseres Blattes lief gestern mittag folgendes Telegramm ein:
Friedrichshafen, 15. Juli 11.30.

Graf Zeppelin unternimmt heute keinen Aufstieg. Das Luftschiff wurde beim Herausbringen aus der Halle um 11 Uhr am Höhensteuer beschädigt.

* Heute abend findet, wie bereits mitgeteilt, um halb 9 Uhr im Konversationsaal ein **Musikalischer Abend** mit Orchester statt, an dem sich die Opernsängerin vom Augsburger Stadttheater, Frä. Martha Vommer und Herr Sopranist Peter Müller aus Stuttgart als Solisten beteiligen werden.

* Das Kurtheater bleibt heute abend geschlossen, morgen, Freitag, abend „Die Hochzeitsreise“ hierauf „Das Orakel zu Delphi“, am Samstag als Novität: „Vater und Sohn“.

* Am morgigen Freitag findet hier selbst Kinder-Ball statt.

* Die erste diesjährige große **Gespromenade-Beleuchtung** mit Feuerwerk und Konzert wird an diesem Sonntage, den 19. Juli, vor sich gehen. Um auch den Fernwohnenden das Verkommen zu ermöglichen, wird abends 10¹⁰ ein Extrazug hier selbst eingelegt.

Höfen, 11. Juli. Die R. Würt. Eisenbahn-Insp. Pforzheim vergibt folgende Arbeiten für die Herstellung eines Dienstwohngebäudes bei der Station Höfen

im Afford: Grabarbeit 1750 M., Maurer- und Steinhauerarbeit 9947 M., Dachdeckerarbeit 922 M. (alle 3 an einen Unternehmer) Zimmerarbeit 5408 M., Verputz- und Malerarbeiten 1430 M., Schreinerarbeit 1687 M., Fußböden 797 M. (die beiden letzteren an einen Unternehmer), Glaserarbeit 785 M., Schreinerarbeit 128 M., Schlosserarbeit 930 M., Flaschnerarbeit 497 M., Ansticharbeit 750 M. Pläne, Kostenvoranschlag, Maßstabelle und Bedingnisheft sind auf dem Bureau der Bauinspektion in Pforzheim, Luisenstraße 2, zur Einsichtnahme aufgelegt, Abschriften werden nicht abgegeben. Angebote auf die Arbeiten, in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, sind schriftlich, verschlossen und portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Dienstag, den 21. Juli 1908, vormittags 10 Uhr bei der R. Würt. Eisenbahnbauinspektion in Pforzheim einzureichen. Um diese Zeit findet die Öffnung der Angebote statt, welcher die Bieter anwohnen können. Die Auswahl unter den Bietern bleibt sich vorbehalten. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Konzert-Programm
des
Kurorchesters.

Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 16. Juli
nachmittags 3¹/₂—5 Uhr
In den Anlagen

1. Kaiserjäger Marsch
2. Oav. z. Op. „Katharina Cornaro“
3. Luri Luri Walzer

Eilenberg
Lachner
Morena

4. Melodien Congros Potpourri
5. Slavischer Tanz Nr. 1
6. Zigeunerbaron Quadrille
7. Oav. z. Op. Leichte Kavallerie
8. Gnomen Polka

Conradi
Doornak
Strauss
Sappo
Strauss

Freitag, den 10. Juli 1908
vormittags 8—9 Uhr.
In der Trialkhalle.

1. Choral: Lobe den Herrn den mächtigen König
 2. Sinfonie Nr. 7 (A-dur) 1. u. 2. Satz L. v. Beethoven
 3. Ballabile a. d. Op. Astorga
 4. Andante 2. Satz aus dem Octett für Blasinstrumente L. v. Beethoven
 5. Dublin Walzer
- vormittags 11—12 Uhr in den Anlagen.
1. Mit Hörnerklang durch Wald und Flur Marsch
 2. Oav. z. Op. „Der Zweikampf“
 3. Hohenzollern Walzer
 4. Fant. a. d. Op. „Die Regimentstochter“
 5. Unter dem Fliederbusch Gavotte
 6. O schöne Jugendzeit Polka

Abert
L. v. Beethoven
Labitzky
Koschut
Herold
Widwitt
Donizetti
Prescott
Gloissner

Ronnefeldt's Thee
von Sanatorien & Kurhäusern
seiner Bekömmlichkeit wegen bevorzugt.
Thee-Import J.T. Ronnefeldt-Frankfurt/M.

Sickinger's Möbelhaus

PFORZHEIM, Waisenhausplatz 8.

Für Brautleute besond. günstige Einkaufsquelle
Große Auswahl in

Schlafzimmern, Wohnzimmern u. Speisezimmern

sowie allen Sorten Polster- und Schreinermöbeln

nur solide Ware, empfiehlt zu billigen Preisen D. D.

Fotografie Hofmann

Tel.-No. 41 Haupt-Strasse 105 Tel.-No. 41

Täglich Aufnahmen

(bei günstiger Witterung)

in den Kgl. Anlagen

Spez.: POSTKARTEN

Stand in dieser Woche bei der engl. Kirche

Für gute, haltbare Bilder wird garantiert

Ausverkauf

Resten von **Halblauch, Schurzeuge, waschechte Kleider- u. Blousenstoffe, Samastoffe** zu Kleidern und Blousen bei bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner empfehle ich: **blaue Arbeitskleider, Baumwolle, Englisch-Leberhosen und Zwirn, Herren- und Knabenkleider, Unterhosen, Herrenwesten in jeder Größe, Halblauchhemden, Frauenhosen u. Untertailen, Unterröcke, Reformschürze in schwarz und farbig, schwarze, weiße und farbige Handschürze** in jeder Preislage.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Fritz Holz, Wildbad
König-Karlstraße 114.

C. Aberle, sen., E. Blumenthal

Inhaber:
empfiehlt:
Colonialwaren Ia. Qualität — Sämtliche Gewürze
Stets frisch gebr. Kaffee aus „Kaisers Kaffeegeheißt.“
Cacao, Chocolade und Thee,
Früchtenbonbons, Hustenbonbons.
en detail **Feinstes Salatöl** en gros.

Emmentaler, Limburger- und Kräuterkäse.
Alle Anorr's u. Maggi's Präparate — Liebigs Fleischextrakt.
Ia. Hausmacher Eiernudeln und Macaroni.
Palmin, Schweinfett. — Alle Putz- u. Waschartikel
Cigaren, Cigaretten und Tabak
sowie mein Lager in guter Strickwolle und Baumwollgarne.
Billigste gestellte Preise. Streng reelle Bedienung

König. Kurtheater

Wildbad.

Direktion Intendantenrat Peter Diebig

Donnerstag, 16. Juli cr. geschlossen!

R. Forstamt Meistern.

Submission
auf Schotterbeifuhr.

Die Beifuhr von ca. 30 Eisenbahnwagen Porphyrschotter von der Station Galmbach auf die beiden Kleinenalsträßchen und die Beifuhr von ca. 70 Kbm. Sandsteinen auf den Meisternbeckenweg und ca. 30 Kbm. auf die untere Strecke des Kleinenhangwegs wird im schriftlichen Aufsteich vergeben. Gebote mit der Aufschrift „Steinbeifuhrafford“ sind verschlossen bis spätest Samstag, 25. Juli, vorm. 9 Uhr beim Forstamt Meistern in Wildbad einzureichen, wofelbst Bedingungen und Verteilungsplan eingesehen werden können.

Ein solider

Hausbursche

wird von jetzt bis Ende der Saison gesucht.

Auskunft erteilt die Expedition

11)

Gehr. Keller Nachf. Freiburg i. B.
Breitagauer Mostansatz
eignet sich am vorteilhaftesten zur Selbstbereitung eines schmackhaften und gesunden Hausstrunks. Der Ansatz ist ein gereinigter Früchteextrakt und enthält in seiner Zusammensetzung die natürlichen Bestandteile des Apfels. Der Liter stellt sich auf ca. 6 Pfennig.
Prospekte gratis und franko.
Zu haben in Wildbad bei H. G. Grossmann, König-Karlstrasse.

Flechten

alkalische und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge.

offene Füße

Beinwunden, Heimgeschwür, Aderbohle, Blase Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; werbishervergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

von Gilt und Skaro, Dose Mark 1.—
Danke schreiben geben thutlich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fliese II, Schabert & Co., Weinstadt.
Flaschchen weiss blau farbig.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Die Krone aller Lederputzmittel ist

„Erdal“

beste Wachsglanzwichse, frisch eingetroffen bei

With. Treiber, Schuhwarenlager.

Bekanntmachung.

Die Beratung und Feststellung des Voranschlags (Etat) der Stadtpflege und der Ortsarmenpflege pro 1908/09 findet am nächsten **Freitag, den 17. Juli cr., von nachm. 5 Uhr an** in öffentlicher Sitzung der Gemeindefolgegen auf dem Rathause statt, wozu die Einwohnerschaft eingeladen wird.
Wildbad, den 14. Juli 1908.

Stadtschultheißenamt
Baehner.

Sr. Eberstaler Geldlotterie

zu Gunsten des Kirchenbaues in Eberstal.
Ziehung garantiert am 6. August 1908
1582 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar mit **150 000 Mark**
1. Hauptgewinn 15000 Mark.
Preis des Loses 1 Mark, 13 Lose 12 Mark.

Lotterie der Ausstellung München 1908

Ziehung garantiert am 30. und 31. Oktober
Hauptgewinne bar Geld ohne Abzug.
5338 Gewinne im Gesamtwert von **150 000 Mark.**
Erster Hauptgewinn 50 000 Mark.
Preis des Loses 1 Mark

Sr. Weinsberger Geld-Lotterie

Ziehung garantiert am 17. September 1908.
Gesamtgewinne **61000 Mark.** Hauptgewinn **35 000 Mark.**
1 Los 2 Mark, 8 Lose 11 Mark, 11 Lose 20 Mark.
zu haben in Wildbad bei **Carl With. Bott.**

Teile der werten Einwohnerschaft sowie den verehrten Ruggästen von Wildbad und Umgegend höfl. mit, daß ich eine

Automobil-Verbindung

Wildbad nach Enztal u. zurück

errichtet habe und Haltestellen mit Fahrpreistarif, wie folgt, festsetz:

Ständige Haltestellen *		einfache Hin- u. Rückf.	
Von Wildbad nach	Windhof	0.75	1.25
"	Christophshof	1.—	1.50
"	Sprosselmühle	1.50	2.25
"	Ronnenmisch, s. grünen Baum	2.—	3.75
"	Enzthal, Restauration Waldlust	2.50	4.25
Abfahrt und Ankunft			
Abfahrt Wildbad	9 Uhr	Ankunft Enzthal	9.40 Uhr
" Enzthal	10 Uhr	" Wildbad	10.40 Uhr
" Wildbad	1 Uhr	" Enzthal	1.40 Uhr
" Enzthal	2 Uhr	" Wildbad	2.40 Uhr
" Wildbad	3.30 Uhr	" Enzthal	4.10 Uhr
" Enzthal	5 Uhr	" Wildbad	5.40 Uhr

* Weitere Touren werden, wenn bestellt, ausgeführt.
Zu recht reger Beteiligung ladet freundlichst ein **Karl Tubach.**

Morgen, Freitag, großer Seefisch-Markt

gegenüber den städt. Lehrerwohnungen.

G. Lanza, Vertreter.

Wildbad © Hotel Uhlandshöhe

Soobäder (Das ganze Jahr geöffnet) Fischlondobäder
In schönster Lage mit herrlicher Aussicht. Zehn Minuten unterhalb des Bahnhofs. Gute Küche und Keller. Grosser romant. Garten und Gartenhof. Kur- und Bädanstalt. Dampf-Wannen- und Sonnenbäder. G-öffnet von 7 Uhr bis abends 7 Uhr. Für Erholungsbedürftige und Familien empfohlen. Pension in allen Preislagen. Mai u. Sept. Ermässigung. im Hause (Omnibus). Telephon 84. Der Insaltor **Carl Sch**

